

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 10

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulszene Schweiz

Auch die Kindergärtnerinnen möchten die Matura

Im Oktober 1995 gab die Konferenz der schweizerischen Erziehungsdirektoren die Empfehlung heraus, Lehrkräfte aller Stufen sollten in absehbarer Zeit eine Matura ablegen, mit anschliessendem pädagogischem (Fach-)Hochschulstudium von drei Jahren. Der Lehrerdachverband LCH stimmte dem Vorschlag begeistert zu. Verschiedene traditionelle Lehrerseminare, vor allem in der Innerschweiz, lehnen das Ansinnen dagegen ab; sie möchten den heutigen Bildungsweg beibehalten und haben entsprechende politische Vorstösse gestartet.

Nun wehrt sich der Verband Kindergärtnerinnen Schweiz. Ein «guter Draht zu den Kindern, Herzensbildung und gesunder Menschenverstand» seien zwar wichtig für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, heisst es in einer Resolution. Sie reichten aber nicht aus für eine professionelle Bildung und Erziehung von Kindern. «Eine Matur stellt eine gute und sinnvolle Vorbildung dar», erklären die Delegierten in ihrer Resolution.

⟨TA⟩, 21.6.96

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse durchgeführt

1996 lud der Schweizerische Verein für Schule und Fortbildung (SVSF) die Lehrerinnen und Lehrer während der Sommerferien zu 189 einwöchigen Kursen nach Schwyz ein. Die 105. Auflage dieser Möglichkeit, in verschiedensten Bereichen sein Wissen zu vertiefen oder auf den neuesten Stand zu bringen, wollten nicht weniger als 3644 Personen nutzen.

⟨BT⟩, 8.8.96

Schweizer Lehrer in Bosnien

Acht Schweizer Lehrer und Lehrerinnen haben sich diesen Sommer für zwölf Tage nach Tuzla begeben, um ein Seminar für bosnische Lehrkräfte zu leiten. Staats- und Menschenrechtskunde standen auf dem Lehrplan. Sowohl die Schweizer wie auch die bosnischen Lehrer profitierten vom Austausch. Der Kurs fand unter der Federführung des Europarats und der Vereinigten Staaten statt.

⟨BT⟩, 12.8.96

Rezessionsspuren auf dem Weg zur Lehrstelle

Die rezessive Stimmung auf dem Schweizer Arbeitsmarkt schlägt auch auf Jugendliche, die als Lehrlinge neu ins Erwerbsleben einsteigen, voll durch. Das zeigt eine Befragung bei 1256 jungen Männern und Frauen im ersten Lehrjahr.

Hatten den jungen Stellensuchenden 1993 noch durchschnittlich 4,4 Anfragen genügt, um zu einer Stelle zu kommen, waren es ein Jahr später bereits 6,9 Anfragen. 1995 waren dann 8,2 Anläufe nötig, bis die befragten Jugendlichen eine Lehrfirma gefunden hatten.

Im heutigen wirtschaftlichen Umfeld werden die Ansprüche offensichtlich weniger hoch geschraubt. Vor zwei Jahren schauten die Stellensuchenden besonders stark auf ein gutes Arbeitsklima an ihrem Ausbildungsort, auf gute Vorgesetzte und einen kurzen Arbeitsweg. An dieser Prioritätenfolge hat sich nichts geändert, jedoch sind gesamthaft weniger Aspekte gewählt worden. Und rund ein Sechstel der Befragten stellt illusionslos fest, sie hätten gar keine Wahl gehabt.

Pressemitteilung

Blick über den Zaun

Frankreichs «Bac»

Nur der Quatorze Juillet kann sich noch mit dem Medien-echo messen, das jedes Jahr im Juni – dieses Jahr am 17. – der Tag des Philosophieaufsatzes auslöst, mit dem traditionellerweise die Abschlussprüfungen der französischen Mittelschulen beginnen: Dem «Bac» oder Baccalauréat.

Die Organisation des «Bac» kostet den Staat eine Milliarde Francs (250 Millionen Franken). Letztes Jahr bestanden dreiviertel der Prüflinge das Examen, das in der Regel das Universitätsstudium ermöglicht. Sechzig Prozent einer Altersklasse erreichen heute in Frankreich dieses Niveau, das in den Augen gestrenger Pädagogen keines mehr ist. Die erste seriöse Selektion, schrieb kürzlich ein Mittelschullehrer, finde nämlich erst nach dem ersten Universitätszyklus mit den bekannten katastrophalen Ausfällen statt, und dann sei es – mit 23 oder 24 Jahren – zu spät, sich auf eine andere Laufbahn umzustellen. Die von den Sozialisten einst angestrebte «Bac»-Beteiligung von 80 Prozent einer Generation mit entsprechend leichteren Varianten hat zu einer Entwertung der Prüfung geführt.

nach ⟨NZZ⟩, 18.6.96